



Sicherer Einsatz von Treib- und Fangeinrichtungen bei Mutterkühen

Der richtige Umgang mit dem Tier ist entscheidend!

Ein sicherer Umgang mit Mutterkühen erfordert viel Fingerspitzengefühl des Tierbetreuers. Entscheidend ist vor allem eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Mensch und Tier. Hierfür ist es absolut notwendig, dass die Herde eine gleichbleibende Bezugsperson hat, mit der sie positive Erfahrungen, wie z.B. das Füttern oder auch ganz spezielles Lockfutter, in Verbindung bringt. Ein guter Tierbetreuer geht ruhig und geduldig, jedoch bei Bedarf auch äußerst bestimmt mit den Tieren um. Seine Reaktionen sollten für die Tiere vorhersehbar sein. Kennzeichen für eine gute Mensch-Tier-Beziehung ist die Ruhe der Tiere, wenn sich die Bezugsperson innerhalb der Herde bewegt. Der Aufbau einer solch vertrauensvollen Beziehung zwischen einer Mutterkuhherde und ihrem Betreuer ist jedoch sehr zeitaufwendig. Sinnvoll ist deshalb vor allem der Aufbau eines positiven Kontaktes zu den Leittieren der Herde. An diesen orientieren sich die Jungtiere, was den Umgang mit der Herde insgesamt erleichtert. Außerdem sollten besonders Tiere, die später zur Zucht verwendet werden, nach dem Absetzen intensiv betreut und somit an den Menschen gewöhnt werden.

Natürliche Instinkte beachten und nutzen

Neben dem positiven Umgang mit den Tieren muss der Betreuer sich bei anstehenden Behandlungen bzw. Verladevorgängen stets das natürliche Verhalten der Rinder vor Augen führen. Eine geschickte Nutzung des natürlichen Instinktes vereinfacht die anstehenden Maßnahmen und verhindert Gefahrensituationen.

Grundsätzlich gilt es zu beachten, dass das Rind ein Herdentier ist. Das heißt, Rinder brauchen den Sicht- und Berührungskontakt zu anderen Herdenmitgliedern. Aus diesem Grund ist es sinnvoll bei Behandlungen eines Einzeltieres weitere Herdenmitglieder mitzunehmen. Der Sicht- und Berührungskontakt zu den anderen Tieren beruhigt das zu behandelnde Tier. Bei Verladearbeiten kann der Herdentrieb genutzt werden, indem zunächst das umgänglichste Tier in den Anhänger verbracht wird. Weitere Tiere folgen dann meist problemlos. Rinder gehen instinktiv eher vom Dunklen ins Helle. Deshalb ist es sinnvoll Treibgänge gezielt auszuleuchten. Das Licht darf die Tiere jedoch nicht blenden, auch vor Schatten und einzelnen hellen Flecken schrecken die Tiere zurück.

Bei Maßnahmen an Kuh oder Kalb muss die enge Mutter-Kind-Beziehung berücksichtigt werden. Kuh und Kalb dürfen den Kontakt zueinander nicht verlieren, ansonsten kann es zu

Überreaktionen der Kuh kommen. Besonders beim Markieren des neugeborenen Kalbes darf der Schutzinstinkt der Mutterkuh gegenüber ihrem noch fluchtunfähigen Kalb nicht unterschätzt werden. Diese Maßnahme sollte aus Sicherheitsgründen immer von zwei Personen durchgeführt werden. So besteht die Möglichkeit, dass eine Person die Kuh vom Kalb fernhält, während die andere Person das Kalb markiert.

Ein gefahrloser Zugang zum Tier ist erforderlich

Zur Durchführung von Betreuungsmaßnahmen sowie zum Abtrennen einzelner Tiere von der Herde sind Treib-, Fang- und Behandlungseinrichtungen optimal. Besonders bei größeren Herden, bei denen wenig Kontakt zum Einzeltier besteht, sind sie unumgänglich. Generell muss darauf geachtet werden, dass ein gefahrloser Zugang von vorne, der Seite und von hinten zum Tier möglich ist. Außerdem müssen die Tiere das Einsperren gewöhnt sein. Einrichtungen wie Selbstfangfressgitter sind für die Fixierung von Tieren deshalb nur bedingt geeignet. Es ist seitlich und von hinten kein geschützter Zugang zum Tier möglich. Besonders Maßnahmen an den Gliedmaßen oder am Euter des Tieres sind somit äußerst riskant. Ein gefahrloser Zugang zum Tier besteht lediglich von vorne. Zudem besteht bei Fangfressgittern keine Möglichkeit jüngere Tiere zu fixieren.

Der Einsatz von Hilfsmitteln wie Lasso und Halfter wird nicht empfohlen, da diese Einrichtungen nach Erhebungen von KLARER, 2003 auf 271 Schweizer Mutterkuhbetrieben das größte Unfallrisiko bei der Fixierung von Tieren beinhalten.

Worauf muss bei Treibgängen geachtet werden?

Beim Kauf bzw. Eigenbau von Treibgängen sollte vor allem darauf geachtet werden, dass die Absperreinrichtungen (sogenannte Panels) ausreichend hoch sind, um ein Überspringen der Einrichtung durch Tiere unmöglich zu machen. Empfohlen wird hierbei eine Höhe von mindestens 1,6 m (KECK, 2004). Zudem sollte auf eine stabile, sichere und einfach zu handhabende Verbindung zwischen den Panels geachtet werden. Ein einfaches Anlehnen von Absperrvorrichtungen ohne Befestigung ist riskant und sollte unbedingt unterbleiben. Nur so ist ein sicheres Durchtreiben der Tiere gewährleistet. Besonders bei freistehenden Treibgängen müssen in einem angemessenen Abstand stabile Querverbindungen zwischen den gegenüberliegenden Elementen angebracht sein. Andernfalls kann es zum Auseinanderdrücken der Treibgänge durch nachdrängende Tiere kommen. Auch bei sogenannten Zwangseintreibkreisen ist darauf zu achten, dass Stabilisierungsstangen ein Auseinanderdrücken der Anlage durch nachdrängende Tiere verhindern. Schwingtore, die zum Treiben der Tiere dienen,

müssen unbedingt über eine Sicherheitsarretierung verfügen, die mit einem Handgriff eingearastet werden kann. Ansonsten kann es beim Zurückweichen von Tieren zu schweren Personenverletzungen kommen. Sinnvoll ist der Einsatz von Schiebetoren einige Meter vor dem eigentlichen Behandlungs- oder Fangstand. Sie sorgen für Ruhe im Treibgang und verhindern ein Zurückweichen von Tieren (Rücklaufsperre). Insgesamt ist, wie in Tabelle 1 dargestellt, auf eine ausreichende Dimensionierung der Treibeinrichtungen zu achten.

Fangeinrichtungen ermöglichen eine sichere Fixierung der Tiere

Bei den Fangeinrichtungen ist zwischen Fangständen und Halsfangrahmen zu unterscheiden. Eine maximale Fixierung und somit maximale Arbeitssicherheit bei Maßnahmen am Tier bieten Fangstände. Ideal sind hierbei Fangstände, die es ermöglichen die Standbreite zu verringern, so dass eine individuelle Anpassung an die jeweilige Größe des Tieres möglich ist. Teilweise werden Fangstände mit Fangkorb angeboten. Dieser Korb verhindert ein Durchbrechen von Tieren und erhöht somit die Fangsicherheit.

Bei kleineren Beständen werden meist Halsfangrahmen, eingebaut in einen stationären oder mobilen Treibgang, verwendet. Der gefahrlose seitliche Zugang sowie der Zugang von hinten zum Tier ist hierbei allerdings eingeschränkt. Bei Halsfangrahmen muss vor allem darauf geachtet werden, dass das Tier keine Möglichkeit hat, den Rahmen durch dagegenstemmen zu verschieben.

Sowohl bei Fangständen als auch bei Halsfangrahmen sollte sichergestellt sein, dass Tiere jeder Größe sicher und verletzungsfrei fixiert werden können.

Fang- und Behandlungseinrichtungen sicher und stressarm nutzen

Vor allem eine gut geplante Durchführung von Betreuungsmaßnahmen hilft, Treib- und Fangeinrichtungen sicher und möglichst stressarm für Mensch und Tier zu nutzen. Entscheidend ist hierbei, dass kurz vor Durchführung der Maßnahmen keine Veränderungen an der Umgebung der Tiere mehr vorgenommen werden. Veränderungen beunruhigen die Tiere und führen zu Nervosität innerhalb der Herde. Sinnvoll ist es die notwendigen Anlagen bereits einige Tage vor der geplanten Behandlung aufzubauen und somit den Tieren die Möglichkeit zu geben sich an die Einrichtungen zu gewöhnen. Besonders günstig sind Treib- und Fangeinrichtungen, die fest in die gewohnte Umgebung der Tiere (z.B. im Stall) integriert sind oder zumindest über längere Zeiträume in der Umgebung der Tiere aufgebaut bleiben. Sinnvoll ist dies vor allem, da oftmals auch kurzfristig Behandlungen notwendig sind. Im Gegensatz zu fest in den Stall integrierten Einrichtungen können mobile Treib- und Fangeinrichtungen auch auf der Weide eingesetzt werden. Das oftmals aufwendige Eintreiben der gesam-

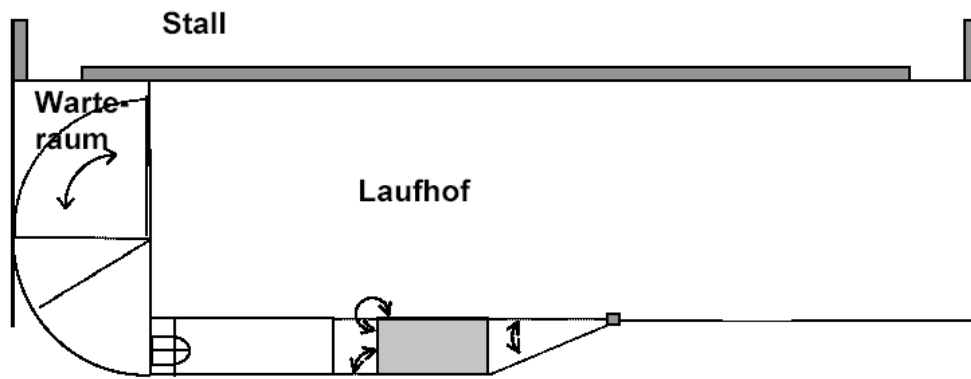
ten Herde in den Stall entfällt und anstehende Behandlungen können zeitnahe durchgeführt werden. Die Entscheidung ob eine stationäre oder mobile Einrichtung angeschafft wird muss für den betrieblichen Einzelfall getroffen werden und hängt unter anderem von der Entfernung der Weideflächen vom Stall, bzw. der Arrondierung des Betriebes ab. Die Elemente einer Treib- und Fangeinrichtung sowie ihre mögliche Anordnung sind in Abbildung 1 dargestellt.

Fazit

Die Arbeit mit Mutterkühen ist nicht ungefährlich und bedarf viel Erfahrung seitens des Tierbetreuers. Eine gute Mensch-Tier-Beziehung und der überlegte Einsatz von Fang- und Behandlungseinrichtungen helfen, Gefahrensituationen vorzubeugen und Verletzungen von Mensch und Tier zu vermeiden.

Tabelle 1: Elemente einer Treib- und Fangeinrichtung (KECK, 2004)

| | |
|------------|--|
| Warteraum | ~ 2,5 m ² pro Kuh mit Kalb |
| Zutrieb | Trichterförmige Verengung: ausziehbare und/oder schwenkbare Abtrenngitter, Panels, Bogenpanel (Viertel- oder Halbkreis), Panelorkombination |
| Treibgang | Länge 3,4 m (mind. 2 Tierlängen) Höhe mind. 1,6 m Breite 0,7 - 0,8 m Bauweise stabil, Rücklaufsperr, Anordnung entlang von Wand, Zaun, etc. |
| Fixierung | Halsfangrahmen oder Behandlungsstand mit Selbstfangvorrichtung Verengung für kleinere Tiere, Rücksperrklinken, Zugang beidseitig |
| Sortierung | Zur Herde oder zum Verladen mit Zufahrt |



**Viertel-
kreis** **Treib-
gang** **Behand-
lungsstand** **Sortie-
rung**

Abbildung 1: Elemente und Anordnung einer Treib- und Fangeinrichtung (KECK, 2004).

Ein Literaturverzeichnis kann bei der Autorin angefordert werden.

Aulendorf, 23.12.2005

Rückfragen an: Silke Brändle, Tel. 07525/942-360, E-Mail: silke.braendle@lvvg.bwl.de